

Kultur

Schiller-Preis für Übersetzer Egloff

Die Schweizerische Schillerstiftung hat erstmals «Terra nova»-Preise verliehen. Nachdem das Bundesamt für Kultur mit den Eidgenössischen und den Schweizer Literaturpreisen die Schillerpreise abgelöst hat, fährt die Stiftung «in bescheidenerem Rahmen fort, einen eigenen Preis zu verleihen», wie sie mitteilt. Einen mit 5000 Franken dotierten Literaturpreis erhält Marina Salzmann für «Entre deux et autres nouvelles». Übersetzerpreise in gleicher Höhe gehen an den Bündner Peter Egloff für die Übersetzungen von Leo Tuors Hauptwerken «Giacumbert Nau», «Onna Maria Tumera» und «Settembrini» ins Deutsche und Camille Luschner für ihre Übertragung von Arno Camenischs «Hinter dem Bahnhof» ins Französische. Die beiden Westschweizer Preisträgerinnen erhalten ihre Auszeichnungen im Rahmen des Festivals «Le livre sur les quais» in Morges (6. bis 8. September). Peter Egloff wird an den Romanischen Literaturtagen in Domat/Ems (8. bis 10. November) gewürdigt. (sda)

Zentrum Paul Klee gibt sich satirisch

Das Zentrum Paul Klee in Bern richtet den Fokus auf die satirischen, ironischen und grotesken Werke des Künstlers und einiger seiner Zeitgenossen oder Vorbilder. Satirische Zeichnungen und Karikaturen sind gerade im Frühwerk Klees prägende Elemente seines Schaffens. Geprägt haben Klee künstlerische Vorbilder wie Honoré Daumier oder James Ensor, wie das Zentrum Paul Klee in einer gestern Mittwoch veröffentlichten Medienmitteilung schreibt. Aber auch Zeitgenossen wie Alfred Kubin und Lyonel Feininger sowie die satirischen Magazine seiner Zeit hatten einen wichtigen Einfluss auf den Künstler. Das Zentrum thematisiert nun die Bedeutung des satirischen Kommentars und der grotesken Überzeichnung im Werk Klees. Die entsprechende Ausstellung trägt den Titel «Satire – Ironie – Groteske. Daumier, Ensor, Feininger, Klee, Kubin». (sda)

KULTURNOTIZEN

● **Asturien-Preis für Autor Molina:** Der andalusische Schriftsteller Antonio Muñoz Molina erhält den angesehenen spanischen Prinzvon-Asturien-Preis in der Sparte Literatur. Die Jury begründete ihre Entscheidung gestern mit dem Tiefgang der Werke und dem brillanten Stil des 57 Jahre alten Autors. Muñoz Molina verstehe es, bedeutende Momente der Geschichte Spaniens, zeitgenössische Schlüsselereignisse und persönliche Erfahrungen in bewundernswürdiger Weise zu erzählen.

● **US-Version von «Vincent will Meer»:** Nach der Vorlage des deutschen Films «Vincent will Meer» wird in Los Angeles ab Juli das Independent-Werk «The Road Within» gedreht. Robert Sheehan («Der letzte Tempelritter»), Dev Patel («Slumdog Millionaire») und Zoe Kravitz («X-Men: Erste Entscheidung») bilden den Cast. Drehbuchautorin Gren Wells führt erstmals Regie, berichtet Deadline.com. Das tragikomische Roadmovie wurde in Deutschland von Ralf Huettner inszeniert.

● **Stallone mit zwei Filmen in den Kinos:** Der alternde Action-Star Sylvester Stallone kommt gleich in zwei Action-Filmen auf die Leinwand. Ab Oktober ist er an der Seite von Arnold Schwarzenegger in «Escape Plan» zu sehen. Auf «The Expendables 3» müssen die Fans bis August 2014 warten, berichtet «The Hollywood Reporter». Der schwedische Regisseur Mikael Håfström castete Stallone und Schwarzenegger für «Escape Plan» als Häftlinge, die gemeinsam fliehen wollen.

Konzert

Frische Interpretationen alter Volkslieder

Die Sängerin Corin Curschellas präsentiert heute in Chur ihr Liederbuch «La Grischa» – mit einer illustren Musikerschlar lässt sie das rätoromanische Volkslied aufleben.

Von Julian Reich

Es gibt eine kleine Legende zur Entstehung des Liederbuchs «La Grischa»: Im Herbst 2011 sassen ein paar Leute, darunter Corin Curschellas, nach einem Konzert beisammen in einem Restaurant und sangen – doch spätestens bei der dritten Strophe gingen den Singenden jeweils die Wörter aus. Das darf doch nicht sein, dachte sich Curschellas und fasste den Plan für eine rätoromanische Liedersammlung, in der neben bekannten, aber nur noch halb präsenten Liedern auch ganz unbekanntes versammelt sein würden. Nun, das Restaurant will Curschellas heute nicht mehr benennen, vielmehr will sie die Anekdote als Metapher für etwas Allgemeineres verstanden wissen: Dafür, dass das klassische Volkslied heute kaum mehr gepflegt wird. «Die Älteren kennen die Lieder vielleicht noch, die Jungen aber kaum mehr», sagt sie, will aber nicht klagen, etwa darüber, dass heute in der Schule eher mal «Oh Happy Day» gesungen wird als «Il cumün in silenzi»: Warum nicht das eine tun und zugleich das andere nicht lassen?

Reicher Fundus

«La Grischa», die neueste Publikation aus der Chasa Editura Rumantscha, beinhaltet 38 Lieder, die Curschellas gemeinsam mit dem Musikwissenschaftler Iso Albin



Bringen das romanische Volkslied zu neuem Leben: Corin Curschellas (Mitte) mit ihrem Ensemble La Grischa. (Foto Janosch Hugli)

aus dem reichen Fundus der Sammlung Maissen ausgewählt hat. Auf zwei beigelegten CDs präsentiert Curschellas ausserdem ihre eigene Interpretation der Lieder. «Es sind Varianten, die aber nicht sakrosankt sein sollen», ist ihr wichtig. Das ist auch der Grund dafür, dass sie die CDs mit zwei verschiedenen Formationen eingespielt hat: mit dem Ensemble La Grischa (dabei sind etwa die Koryphäen Albin Brun und Patricia Draeger) und mit dem Ensemble Origins (unter anderem mit Simon Dettwiler, Andreas Gabriel). So soll dem Hörer klar werden, dass es verschiedene Herangehensweisen geben kann. «Oft erschliesst sich die Bedeutung durch

die frische Interpretation noch besser», meint Curschellas.

Die Spannweite der Lieder reicht von bekannteren Stücken wie «Randulin» oder «Giu enten quella val» bis hin zu Neuentdeckungen wie «Fila, Fila» oder «Eau sun ünä juvnetta», vertreten sind alle Idiome des Romanischen vom Sursilvan über Puter bis Bargunzegner (Bergünner Romanisch).

Der Maissen-Experte Albin hat zudem zu jedem Lied Erläuterungen beigesteuert, die eine willkommene Einbettung in sozialgeschichtliche Hintergründe liefern. Ein hübsches Beispiel ist «Las mintinedas», das Abschiedslied einer Braut, die die letzten Worte an ihre Familie richtet.

Das Lied stammt aus Marmorera und soll auch gesungen worden sein, als das Dorf 1954 vom Stausee überflutet wurde.

Konzert mit Erläuterungen

Heute Donnerstag, 6. Juni, wird Curschellas mit beiden Ensembles im Theater Chur die Liedersammlung vorstellen, mit dabei sind auch die Sängerinnen Ursina Giger und Astrid Alexandre. Zwischen den Musikblöcken werden Iso Albin und der Musiktheoretiker Dieter Ringli die Bedeutung von Volksliedern erläutern.

Konzert: Heute Donnerstag, 20 Uhr, Theater Chur. www.theaterchur.ch. «La Grischa» ist im Verlag Chasa Editura Rumantscha erschienen.

Bündner Kunstmuseum

«Die Villa ist das Wichtigste»

Vor dem Bündner Kunstverein sprach der Architekt Alberto Veiga am Dienstag über die geplante Erweiterung des Kunstmuseums.

Von Julian Reich

Für Vereinsmeierei sind Künstler nicht unbedingt bekannt. Und doch zog es am Dienstag den einen oder anderen an die Jahresversammlung des Bündner Kunstvereins, und das hatte einen einfachen Grund: Alberto Veiga vom Estudio Barozzi Veiga war angekündigt, er sollte über die geplante Erweiterung des Kunstmuseums referieren.

Die Villa als Ausgangspunkt

Der Architekt betonte zunächst die Besonderheit des Churer Projekts: die exponierte Lage in der Innenstadt und das bestehende Ensemble, vor allem die Villa Planta. «Nicht der Erweiterungsbau ist das Wichtigste, sondern die Villa», meinte Veiga. Angetan zeigte er sich auch vom Garten rings um das Kunstmuseum, der als öffentlicher Raum von grosser Bedeutung sei. Denn ihm gehe es nicht um ikonische Architektur, sondern um ikonische öffentliche Räume. Derzeit jedoch ist das Areal mit einem nicht gerade einladenden Zaun umschlossen, die Abklärungen zu dessen Zukunft sind hingegen noch nicht abgeschlossen. Für den Ent-

wurf, der im letzten Jahr aus einem Wettbewerb als Sieger hervorging, liess sich das Estudio Barozzi Veiga von der Architektur der Villa inspirieren, insbesondere von deren Hauptachsen. Diese Achsen finden auch im Neubau eine Wiederaufnahme, was etwa durch das grosse Fenster im Foyer betont wird. Das Fenster erlaubt einen direkten Blick hinüber zum Stammhaus.

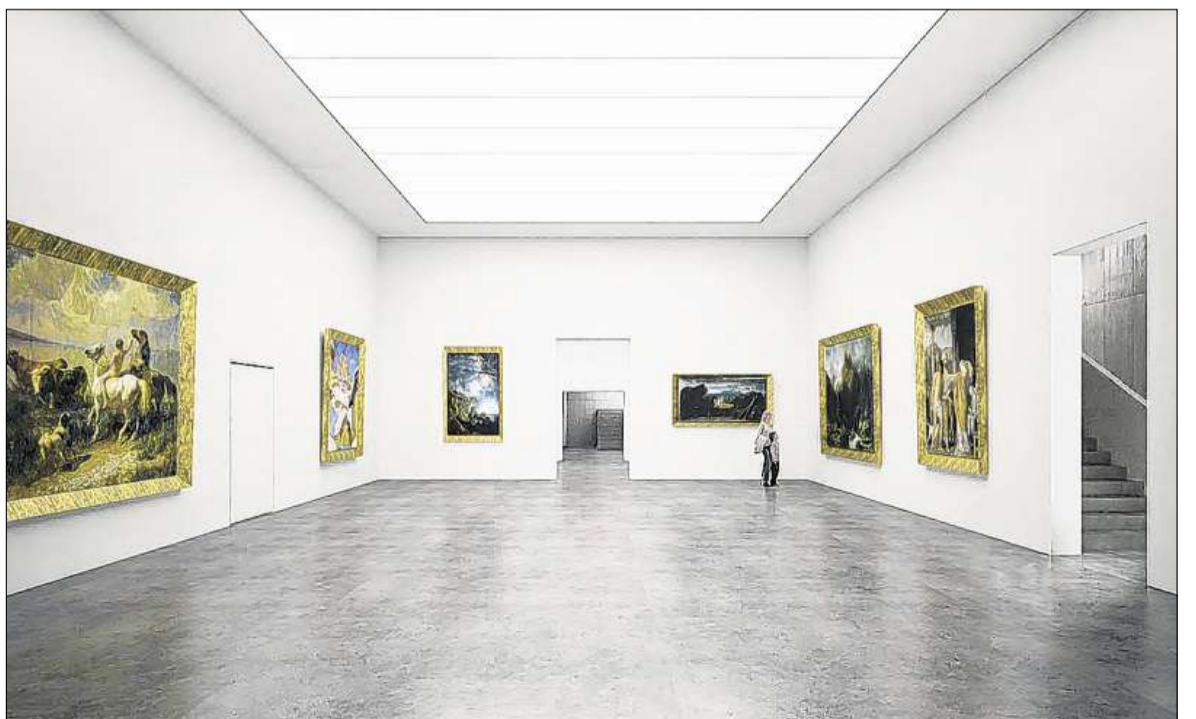
Projektleiterin Karin Baumgarten erläuterte noch einige Änderungen, die seit dem ersten Entwurf

vorgenommen wurden. So ist die Museumspädagogik neu in einem Obergeschoss des Neubaus vorgesehen, die Cafeteria statt auf dem Dach nun in der Villa Planta. Die Anlieferung wird über das Foyer im Neubau geregelt, was zu zusätzlichen Installationen führt. Die eigentlichen Ausstellungsräume befinden sich unter Tage, wo auch der Zugang zur Villa untergebracht sein wird. Mit dem Neubau soll die Ausstellungsfläche des Museums auf 3000 Quadratmeter in etwa verdop-

pelt werden. Die Eröffnung soll 2016 erfolgen, die Baukosten liegen bei rund 28,5 Millionen Franken.

Einstimmige Beschlüsse

Vor der Präsentation waren noch die gängigen Traktanden zu bewältigen. Die Jahresrechnung, die nur dank der Auflösung von Rückstellungen ausgeglichen schloss, wurde genehmigt, der Kunstvereinsvorstand entlastet. Und zwar in trauter Einstimmigkeit.



Ausstellungsräume unter Tage: Eine Visualisierung zeigt einen Ausstellungsraum des Erweiterungsbaus, wobei etwa das Bodenmaterial noch Gegenstand von Diskussionen ist. (zVg)